

zöfische Revolution hatte angefangen zwischen alter und neuer Zeit ihre Grenzmarken zu ziehen. Werther und Götz hatten ihre große Wirkung auf die Nation bereits geübt. Für die antike Ruhe in der Iphigenie und den stillen Fluß im Tasso, die Früchte der italienischen Eindrücke, war noch keine rechte Stimmung zu finden. Schiller hatte die mächtigen Saiten angeschlagen und in das Herz der Nation gegriffen, in welcher die Zahl der Posaen von jeder Legion gewesen ist. Da erwachte Göthe's Genies von neuem. In der Vollendung des Fausts, dessen Conception freilich schon viel früher fällt, zeigte er seinem Volke das Problem seines eigenen Ringens. Im Wilhelm Meister öffnete er uns die Augen über den größten Dichtergenies eines von uns abgelösten Volksstammes, der alle politische Weisheit vom Mutterlande zugleich mit weggeführt zu haben scheint, und in den Bekenntnissen einer schönen Seele führt er uns zurück auf ein Gebiet, dessen echte Quelle dem sonst Reichbegabten freilich selber fast verschlossen war. Aber in Hermann und Dorothea wußte er uns den ganzen Zauber deutschen Stilllebens zu enthüllen, und dieses herrliche Gedicht konnte nur in jenen Räumen, in jener stillen Umgebung geschaffen werden, in welchen der Dichter sich gesammelt und sich selbst wiedergefunden hatte. Möchte auch unsere Nation in der Voraussicht neuer großer Kämpfe erst in stiller Sammlung sich selber wiederfinden! Denn der Kampf der kommen wird, kann mit einer völligen Zerstörung alles dessen enden, was wir je geschaffen und besessen haben.

### Die Reaktion.\*

Die Reaktion ist siegreich. Sie hat jetzt zu zeigen, ob sie in thörichte Verblendung und dunkelvollem Uebermuthe ihren Triumph eigensüchtig benützt, oder durch weises Verfahren die Gemüther beruhigen, die Freiheit nicht beeinträchtigen

\* Aus der „Damb. Ztg.“

und eben dadurch die Ordnung schützen, den Wohlstand wieder heben will. Der Ultraradikalismus hat sich durch seine Maßlosigkeiten das eigene Grab bereitet. Geht die Reaktion in ähnlicher Weise unflug zu Werke, so bereitet sie, gleichviel ob in naher oder ferner Zukunft, den Thronen dasselbe Schicksal, welches nun die Häupter des Aufstandes ereilt hat. Denn man täusche sich doch nicht über die Lage! Es ist, mit sehr wenigen Ausnahmen, in Deutschland keine Regierung, welche die volle und wahre Achtung des Volkes hätte. Wir verstehen unter Volk nicht turbulente, urtheilslose Massen, sondern die besitzenden und gebildeten Klassen, den eigentlichen Nährstand. Die Revolution hat unberechenbaren Schaden auch an Geld und Gut verursacht; die Reaktion verschlingt, weil sie nur mit Waffengewalt aufrecht zu erhalten ist, ihrerseits ungeheure Summen. Das Ende läuft immer auf erhöhte Steuern, auf vermehrte Abgaben hinaus. Diese sind aber nur zu erschwingen, wenn der Wohlstand wiederkehrt, wenn der Erwerb nicht ferner leidet. Dann, und nur dann, kann und wird sich die Ordnung befestigen, wenn sie auf Freiheit begründet wird. Die im Namen der Freiheit begangenen Fehler und Ausschweifungen haben die Billigung des Kerns der Nation nicht erhalten; aber eben so wenig will die Nation reaktionären Unflug. Es giebt in Deutschland einzelne Klassen, es giebt an verschiedenen Höfen Kamarillen, welche Alles, was die Erhebung des vorigen Jahres gebracht hat, wie mit einem nassen Schwamme von der Tafel der Geschichte wegwischen zu können vermeinen. Aber sie irren. Es ist allerdings möglich, daß sie, bei der ziemlich allgemeinen Abspaltung, vorübergehend ihrem Nachgefühle eine Befriedigung bereiten und ihren Gegnern die schwersten Schläge beibringen. Auch sind Manche unter ihnen, die ganz laut mit Strick, Galgen und Rad drohen und sich auf denselben Boden stellen, sich in derselben rohen und plumpen Anschauungsweise gefallen, wie manche unter den abenteuernden Freischälern, welche jetzt in der Schweiz eine Zuflucht gefunden haben. Aber wenn man das Ende bedenkt! Die Aufgabe des wahren Politikers, des Staatsmannes, der diesen Namen verdient, muß heute darauf gerichtet sein,